

besinnung, die ihrerseits neue Bekenntnisformeln zu prägen habe, die neben der alten die neuen Schwerpunkte sichtbar machen und auch weniger zentrale Wahrheiten vorläufig ‚ruhen‘ lassen.

Dem theologischen Wissenschaftler bringt das Bändchen kaum Neues, es vermag jedoch gut in die heutige Glaubensproblematik einzuführen.

V. Hahn

KOLPING, Adolf: *Wunder und Auferstehung Jesu Christi*. Reihe: Theologische Brennpunkte, Band 20. Bergen-Enkheim 1969: Verlag Gerhard Kaffke. 72 S., kart., DM 7,80.

Die aktuelle Schriftenreihe ‚theologische Brennpunkte‘ nimmt, wie die bisherigen Veröffentlichungen zeigen, wirklich zu brennenden Fragen Stellung. Zu ihnen gehört ohne Zweifel das Problem der Legitimation der Botschaft Jesu. Die Fundamentaltheologie erkennt diese Legitimation in den Wundern Jesu und vor allem in seiner Auferstehung, weshalb der bekannte Freiburger Fundamentaltheologe in der vorliegenden Studie diesen beiden Wirklichkeiten sein Interesse schenkt. — Im ersten Abschnitt ‚Das Wunder im Wandel des Begriffs‘ spricht er über die verschiedenen Auffassungen vom Wunder bis hin zu Gottes Wunderzeichen im heutigen Verständnis als außerordentlichen Abläufen und Geschehnissen innerhalb der Naturgegebenheiten, durch welche der Mensch von Gott zum Nachsinnen und zur Stellungnahme gerufen wird, um so zum persönlichen Glauben zu finden. — Im zweiten Abschnitt ‚die Auferstehung Jesu Christi in fundamentaltheologischer Sicht‘ bietet K. die verschiedenen Auffassungen über die Auferstehung, erklärt er den Charakter der Erscheinungen, ihre Glaubwürdigkeit und ihren dogmatischen Sinn. Diese österlichen Ereignisse sind die eigentliche Stütze des Glaubens an die Botschaft Jesu, eine Stütze, welche aber erst und wirklich trägt hineingenommen in das eigentliche Wunder und Zeichen, das die Kirche selbst ist.

Ein Anhang der Redaktion ‚Zur Diskussion in der evangelischen Theologie‘ bringt verdienstvollerweise (allerdings schlecht zitiert und undeutlich voneinander abgesetzt) zwei zusammenfassende Auszüge aus evangelischen Veröffentlichungen, welche den augenblicklichen Stand der Diskussion über die Auferstehung deutlich machen.

V. Hahn

HÜSTER, Wilhelm: *Sinnvolles Glaubensbekenntnis heute*. Laiengedanken zu theologischen Fragen der Gegenwart. Reihe: Experiment Christentum 4. München 1969: Verlag J. Pfeiffer. 224 S., kart., DM 9,80.

Ein protestantischer Laie reflektiert und artikuliert in der Auseinandersetzung mit heutiger Theologie das christliche Glaubensbekenntnis. Jene entscheidende Frage bedrängt den Verf., ob die traditionellen Glaubensaussagen mit den Möglichkeiten heutigen Denkens noch gedacht werden können. Ein Anspruch ist ja nur dann lebendig, wenn er vom jeweils konkreten Menschen als solcher erfahren werden kann. Gibt es überkommene Glaubensaussagen, die „in der mündig gewordenen Welt abgebrannten Streichhölzern gleichen“? Demnach weiß sich der Autor der Aufgabe verpflichtet, „alle abgebrannten Aussagen durch Neuformulierungen in der Sprache und in der Übereinstimmung mit den Denkvorsetzungen unserer Zeit zu ersetzen“. Daß hiermit zentrale Aufgaben der Theologie in ihrer Relevanz für die Verkündigung angesprochen sind, ist eindeutig, führt aber auch in ein Dickicht von Meinungen. Es wäre zu einfach und auch falsch, sich hier allzu schnell auf das Lehramt der Kirche berufen zu wollen. Steht doch das Lehramt selbst immer mitten im mühsamen Prozeß der Wahrheitsfindung und -verkündigung. Dieser Prozeß ist keineswegs immer eindeutig und gradlinig. Vorliegendes Buch zeigt bestimmte, heutige Linien innerhalb dieses Prozesses auf, ohne nun selbst falschverstandenes „Lehramt“ sein zu wollen. Der Verf. weiß sich vor allem den Gedankengängen P. Tillichs verpflichtet.

Gerade dem Verkündiger kann dieses Buch notwendige Anregungen geben; geht es dem Verf. doch immer wieder darum, Verkündigung als hörbaren Anspruch zu den heutigen Menschen zu verstehen.

Damit ist nicht gesagt, daß man allen hier dargelegten Gedanken vom Theologischen her zustimmt.

K. Jockwig

*Krise der Kirche — Chance des Glaubens*. Die „Kleine Herde“ heute und morgen. Hrsg. von Karl FÄRBER. Frankfurt 1968: Verlag Josef Knecht. 314 S., Ln., DM 19,80.

Der Buchumschlag (ein Vorwort des Hrsg. fehlt) gibt als Ziel des Bandes an: die Herausgabe eines Werkes, das „aus der Erfahrung seines publizistischen Wirkens einen Beitrag leistet zum gegenwärtigen kirchlichen und religiösen Umbruch; das eine Orientierungs-



hilfe bietet in der scheinbaren Verwirrung um den christlichen Glauben heute." Das ist nun tatsächlich ein wichtiges Anliegen, und der Hrsg., dessen Name unlösbar mit der wichtigen Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“ (früher „Der Christliche Sonntag“) verknüpft ist, konnte von diesen Voraussetzungen her einen Band mit wichtigen Themen und bedeutenden Autoren zusammenbringen. Unter den Vf. der Beiträge sind u. a.: M. Plate, A. Beil, K. Pfleger, B. Welte, Kl. Hemmerle, E. Walter und viele andere. Auch die Themen schneiden Wichtiges an, so die Situation der Kirche oder einzelner Lebensäußerungen in ihr, die Frage nach dem christlichen Menschenbild, das Gemeindebewußtsein, die Aszese u. a. m. Jeder Beitrag in sich ist also recht lesenswert. Dennoch bleibt ein Unbehagen. Es gibt einfach zu viele Bücher dieses Typus, jedesmal arbeitet man sich wieder durch sehr verwandte Gedankengänge hindurch, und dafür müßte manches — gerade von der Zielsetzung her — etwas anders angesetzt werden. Wir suchen Antworten und gründlichere Erforschungen auf die Vermutung und auf die Hoffnung, die gegenwärtige Kirchenkrise könne zur Chance des Glaubens werden. Aber dazu müßte einmal genauer diese Krise erforscht werden, was die Symptome und was die Motivationen betrifft, damit die Krise zum Besseren hin überwunden werden kann. Das heißt, diese heute überall genannte Krise müßte systematisch und wissenschaftlich (mit Psychologie, Soziologie) untersucht und dann theologisch reflektiert werden. Ferner wäre ausdrücklicher zu erläutern, welche Arten von Reifungskrisen und Reifungshilfen es in den geistlichen Situationen der Einzelnen und ganzer Generationen geben kann. Diesen Wünschen könnten einerseits sehr „trockene“ Analysen, andererseits sehr engagierte Zeugnisse dienen; ein Musterbeispiel des zuletzt gemeinten bietet K. Pfleger in seinem Beitrag (47—65). So gesehen, erfüllt das Buch trotz seines wertvollen Inhaltes nicht die Erwartungen, die sein Titel weckt. Es bleibt ein — gewiß respektabler — Band „theologischer Aktualitäten und Marginalien“ unter vielen.

P. Lippert

TRILLING, Wolfgang: *Christusverkündigung in den synoptischen Evangelien*. Beispiele gattungsgemäßer Auslegung. München 1969: Kösel-Verlag. 243 S., Ln., DM 19,80.

In den letzten Jahrzehnten haben sich in der katholischen Theologie die exegetischen Methoden mehr und mehr durchgesetzt. Sie gehören heute zum selbstverständlichen Handwerkszeug eines katholischen Exegeten. Leider aber hinken Predigt und Katechese weithin noch hinter den neuen Erkenntnissen der Bibelwissenschaften her. Diese Distanz zwischen Wissenschaft und Verkündigung will W. Trilling mit seinem Buch überbrücken helfen, indem er in die „Werkstatt der Exegese“ einführt. 10 gut ausgewählte Beispiele, die von der Vorgeschichte Jesu bis zur Auferstehung führen, werden diesem Vorhaben durchaus gerecht. Von Anfang an zielen die Auslegungen auf die Verkündigung in Predigt und Katechese ab. Der im wesentlichen gleiche Aufbau der Erklärungen dient diesem Ziel. Zunächst wird ein synoptischer Vergleich geboten, es folgen eine Erklärung der entsprechenden Perikope, die Bestimmung ihrer Gattung, ihres „Sitzes im Leben“ und der Redaktionsarbeit des Evangelisten, schließlich werden verwandte Stellen aus der Heiligen Schrift, den Apokryphen und der zeitgenössischen Literatur geboten. Den Abschluß bildet jedesmal ein Abschnitt „Praktisches“, in dem der Verf. Hinweise für die Predigt und für die altersgemäße Einführung in der Katechese gibt.

Die Auslegung der Texte selbst entspricht den neuesten Erkenntnissen der neutestamentlichen Forschung. Die Interpretation der sog. Unzuchtsklausel Mt 19,9 allerdings, die der Verf. auf die „kirchenrechtliche“ Praxis der matthäischen Kirche zurückführt, wonach Ehescheidung nach Ehebruch erlaubt sei (vgl. S. 103), ist wohl nach der Studie von J. B. Bauer nicht mehr zu halten. Dieser weist nämlich überzeugend nach, daß an dieser Stelle nicht Ehebruch, sondern illegitime Ehe gemeint sei (vgl. meine Rez. zu J. B. Bauer, Hrsg., *Evangelienforschung*, in: OK 10 [1969] 387 f.).

Ein großer Vorteil dieses Buches liegt ohne Zweifel darin, daß der praktische Seelsorger und der bibeltheologisch Interessierte auf wenigen Seiten gut in Methode und Erkenntnis moderner Exegese eingeführt wird, zumal er oft nicht die Zeit hat, ausführliche Monographien zu lesen. Wer sich weiter informieren will, kann die wichtigere Literatur in den Anmerkungen finden.

Hervorzuheben ist auch die einfache Sprache und durchschaubare Gedankenführung des Verf., die den Zugang zu den Bibeltexten erleichtern. Auch die äußere Gestaltung des Buches wie die Drucklegung sind tadellos. So kann man nur wünschen, daß dieses wertvolle Buch vielen eine Hilfe für ihr persönliches Verständnis der Evangelien und für ihre seelsorglichen Arbeiten wird.

H. Giesen